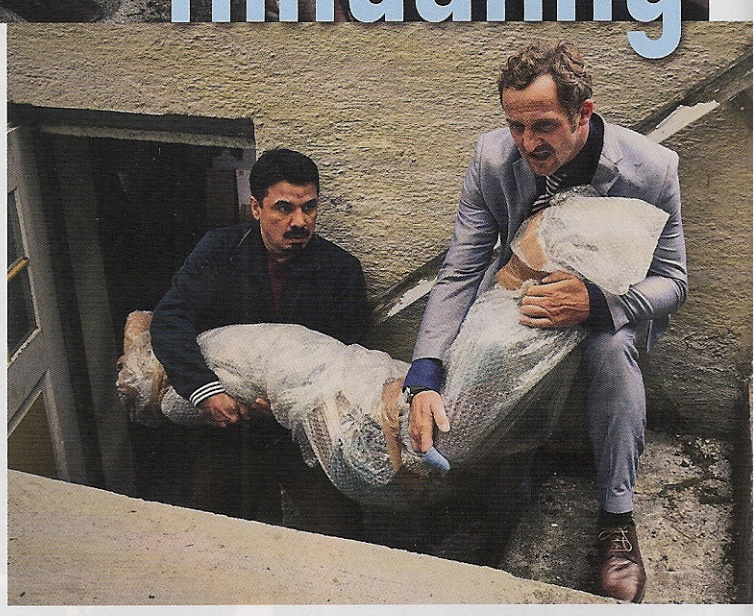
Die Gemeinde schaut ein Spiel der Eintracht Hindafing (Maximilian Brückner, Andreas Giebel, Petra Berndt, Heinz Josef Braun)

Alle Fotos: BR

Ist diese neue DVD-Serie eine Mischung aus „Breaking Bad", „Sodom und Gomorrha" und „Braunschlag" oder einfach nur ein Stück bayerisches Absurdistan?

Hart – härter – Hindafing

Wir sagen ja immer, bei uns auf'm Land, da gibt's koa Sünd. Ja was glaubst: Hindafing, dieser Sündenpfuhl ist mitten unter uns. Und da geht grad folgendes ab: Der Bürgermeister Zischl (genial gespielt von Maximilian Brückner) ist einer, der es auch im Sommer schneien lässt, allerdings geht der Schnee durch seine Nase. Außerdem ist er hoch verschuldet. Deswegen will er ein Bio-Einkaufszentrum nebst Donau-Village auf der grünen Wiese errichten. Der Plan ist, das verschlafene Hindafing zu einem lukrativen Wirtschaftsstandort zu machen. Und die Koksnase Alfons Zischl zu einem reichen Mann. Aber dann läuft plötzlich alles schrecklich aus dem Ruder. Papa Zischl stirbt, und Alfons kommt nur an das dicke Schwarzgeldkonto, wenn er gewisse Bedingungen erfüllt. Es geht kräftig zur Sache und wird richtig böse. Auch dank Andreas Giebel, der den Bio-Metzger und Fleischfabrikanten Sepp Goldhammer gibt.



Erol (Ercan Karacayli) und Zischl (Maximilian Brückner) müssen eine Leiche verschwinden lassen

Der will den Bio-Markt, damit er sein Gammelfleisch aus der Ukraine als heimische Edel-Wurst verkaufen kann. Zu allem Überfluss will die Landesregierung dem Zischl noch 50 Flüchtlinge auf's Auge drücken.

Die Hindafinger sehen sich gerne als liberale, familienorientierte Traditionalisten.

Sie gehen am Sonntagfrüh in die Kirche, nachmittags zum Fußballverein und abends in den Swingerclub. Aber 50 Flüchtlinge, das geht gar nicht.

Kurz: Hindafing ist ein Fußabdruck der Menschlichkeit, allerdings überwiegen die dunklen Seiten. Charaktergetrieben, komisch und rabenschwarz, eine einzigartige Provinzposse.

Genial besetzte Rollen von Brückner und Giebel

Maximilian Brückner, der sich als Zischl immer tiefer in seinen selbstgestrickten Intrigen verheddert, der spielt die Rolle nicht. Er ist das, was er macht mit beängstigender, faszinierender Präsenz. Mit Andreas Giebel, als Fleischermeister Sepp Goldhammer, ist auch diese Rolle gut besetzt. Giebel gibt den schlitzohrigen Dorfmetzger. Hinterfotzig und abgründig. Es macht Spaß, solchen Profis beim Schauspielern zuzusehen. Brückner sagt über seinen Alfons Z.: „Ich suche meine Rollen nicht nur nach dem Charakter aus. Ich schau, ob das Drehbuch gut ist und ob mich der Stoff interessiert. Wenn ich ein Drehbuch lese, geht es mir immer darum, ob mich die Geschichte und die Figur, die ich spielen soll, so richtig packt. Und bei Hindafing war ich von Anfang an begeistert."

Hindafing spielt in Bayern, unserer schönen Heimat. Geht es hier wirklich auf manchen Dörfern so zu?

Auch dazu gibt es einen Kommentar von Petra Berndt, der kongenialen Gabi Goldhammer: „Nein, was glaubst, das ist jetzt kein bayern-typisches Ding. Hindafing könnt' ja auch in der Nähe von Hamburg oder Frankfurt sein. Der Mensch ist so, wie er ist, und das überall. Da sind wir gottseidank alle gleich. In jedem von uns stecken dunkle Schubladen.

Und Abgründe ziehen den Zuschauer immer besonders an. Der Goldhammer hat ja auch seine guten Seiten. Er liebt seine Familie, auch für die tut er das alles, was er so treibt. Obwohl er zu seiner Frau ein bissel ein, wie soll ich sagen, gestörtes Verhältnis hat. Oder sie zu ihm.

Wird es eine zweite Staffel von Hindafing geben? Und würden Sie wieder mitmachen?

„Kann schon sein. Mir hat es großen Spaß gemacht, und ich hatte ja auch grandiose Kolleginnen und Kollegen."

V.l.: Sylvia Eisenberger, Katrin Röver, Maximilian Brückner

Moritz und Sepp Goldhammer (Roland Schreglmann, Andreas Giebel) erpressen Zischl (Maximilian Brückner)

Als da wäre: Katrin Röver. Man kennt sie aus dem Schauspielhaus Düsseldorf, vom Residenztheater München bis hin zu ihren diversen Kino- und TV-Filmen. Sie ist jetzt an der Seite von Maximilian Brückner die Frau Bürgermeister Marie Zischl, und zwar spektakulär gut, in diesem provinziellen Supergau. Was hat Sie zu dieser Rolle bewogen?

„Weil Hindafing keine typische Landserie ist, so mit weißblauem Himmel, sattgrünen Wiesen, und am Schluss liegen sich alle lachend im Arm. Auch die trachtenmäßig gekleideten Kommissare, die bärbeißig und liebenswürdig den einen oder anderen Mord aufklären, sucht man in Hindafing vergeblich. Da läuft einem eher nachts der lokale Drogendealer über den Weg."

Keine Heimat-Tümelei, keine Postkartenbilder und kein liebenswertes Landleben?

„Überhaupt nicht. Schauen sie sich bloß mal den Vorspann an, dann merken Sie gleich, was hier abgeht. Auch der Maximilian Brückner, also der Alfons Zischl, der kriegt es ja gleich am Anfang um die Ohren gehauen. Auf der Beerdigung seines Vater muss er sich zum x-ten Mal anhören, was der für ein großer Mann war, während der Alfons vergeblich gegen sein Image als Würstchen ankämpft. Er ist kinderlos mit der seltsam stoischen Marie verheiratet, die ihn und diesen ganzen Parforce-Ritt aus einer merkwürdigen Distanz begleitet."

Man sieht: Die Bayern brauchen sich vor den großen US-Serienmachern nicht mehr zu verstecken, und auch die Leichtigkeit, mit der die Österreicher Hits wie „Vorstadtweiber" oder „Braunschlag" inszenieren, die hat mit HINDAFING in Bayern Einzug gehalten.

Neugierig geworden?

Gewinnen Sie eine DVD oder ein Blu-ray unter www.rojo.de. ■

HINDAFING DVD und Blu-ray, 270 Minuten, von EuroVideo. Mehr über den Autor und seine Bücher erfahren Sie unter www.heinz-von-wilk.de